

Giesener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Giesener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheinung
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Giesener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Die 44 mm breite Pettizelle, für Außenwärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Mellemzeile 72 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-
betrags (30 Tage), bei gerichtlicher Betreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Plagiatvorwürfen ohne Verbindlichkeit.
Druck der Giesener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 4.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 12. Januar 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Guter Fortgang der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Westlich von Flirey starke französische Angriffe zurückgeschlagen. Englische Angriffe südöstlich von Ypern scheiterten.

Amtliche deutsche Tagesberichte.

Wib. Großes Hauptquartier, 9. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter hartem Feuerzug blieben englische Erkun-
dungsabteilungen gegen den Südrand des Houthouster
Waldes vor. Einige Kompanien griffen an der Bahn
Willinghe—Staden an. An keiner Stelle konnte der
Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte
er schwere Verluste. — Weidseitig von Lens lebhaftere
Artillerietätigkeit. — Deßlich von Bullecourt fanden
mehrfach Handgranatenkämpfe um kleine Grabenposten
statt. — Westlich von Flirey brachen die Franzosen am
Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in 4 Kilometer
Breite zu starken Angriffen vor. Ein einzelner Stel-
len drang der Feind in unsere Postenlinie. Ein Ver-
such, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterte.
Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der
Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Deßlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front

und

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Jan., abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

27 000 Tonnen.

Berlin, 9. Jan. Trefflich durchgeführte Angriffe
brachten einem unierten erfolgreichsten U-Boot-Komman-
danten, dem Kapitänleutnant Steinbrunn, am Westab-
hang des Nemelkanals einen Erfolg von 27 000 Br.-
Meg. To. ein. Von den zum größten Teil bewaffneten
Dampfern wurden 3 große U-Boote geladene, aus einem
durch Zerstörer, Fiksdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge
besonders stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.
Art und Stärke der Sicherung ließ darauf schließen,
daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller
Ladung handelt. Einer dieser Dampfer war vom Ein-
heitszyp und mindestens 5000 Tonnen groß.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 10. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern am Nachmittage lebhaften
Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde scheiterte
ein stark nördlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.
— An der übrigen Front blieb die Gefechtsfähigkeit
gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen
Luftschiffe an den deutschen Fronten 9 Fesselballone
und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien,
die übrigen jeweils der gegnerischen Stellungen
erkennbar abgesetzt sind. — Wir haben im Kampf 82
Flugzeuge und 2 Fesselballons verloren.

Deßlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front

und

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Jan., abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

36 000 Tonnen.

Berlin, 10. Jan. Neue U-Booterfolge im Mittel-
meer: 12 Dampfer mit 36 000 Bruttoregistertonnen.
Die Schiffe hatten meist wertvolle Ladungen für Italien

und die englische Kriegsmittelmacht im Orient. In be-
sonders geschickten und hartnäckig durchgeführten An-
griffen gelang es zwei Geleitzüge aufzubrechen und da-
bei 6 Dampfer zu vernichten. An den vorstehenden
Erfolgen war in hervorragender Weise der Kapitän-
leutnant Renaud de la Perriere beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 11. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz.

Versuche des Feindes, überraschend und nach Feuer-
vorbereitung am Morgen des 10. Januar südöstlich
von Ypern in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten.
— Tagsüber entwickelte sich an der ständischen
Front und südwestlich von Cambrai lebhafter Artillerie-
kampf. — Zwischen Norwics und Maicoting steigerte
sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesan-
bruch vorübergehend zu größter Heftigkeit. — Auch die
französischen Artillerie war hinfällig vor St. Quentin
und in einzelnen Abschnitten zwischen Oise und Aisne
tege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Blament erhöhte Gefechtsfähigkeit.

Deßlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

und

Italienischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Jan., abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

Welche Steuern muß man während der Dienstzeit zahlen.

1. Das Militäreinkommen und die Staatssteuer.

Zunächst ist für den Kriegsteilnehmer wichtig zu
wissen, daß von der Besteuerung ausgeschlossen
sind und daher bei Berechnung der Staatssteuern
nicht in Betracht zu ziehen sind das Militärein-
kommen aller Angehörigen des aktiven Heeres
und der aktiven Marine, ebenso der zum Dienste ein-
berufenen Landfliegerpiloten, und zwar solange sie
zu einem in der Kriegserziehung befindlichen Teile des
Heeres oder der Marine gehören.

Diese Bestimmung tritt in Kraft mit dem Tage
des Eintritts in das Heer.

2. Das Zivileinkommen und die Staatssteuer.

Die Besteuerung des Zivileinkommens der Kriegsteilnehmer
erfährt in den meisten deutschen Bundes-
staaten infolge einer Veränderung, als für sie die Grenze
des steuerfreien Einkommens erheblich erweitert
ist. Im Frieden und auch jetzt bei Militärein-
berufenen bleibt ein Einkommen steuerfrei, das eine
in den einzelnen Bundesstaaten zwischen 300 und 900
Mark schwankende Höhe (Einkommensminimum) nicht über-
schreitet. Für die Unteroffiziere und Mannschaften des
Verurlaubtenstandes, solange sie sich im Kriegsdienst be-
finden, bleibt ein erheblich höheres Einkommen von der
nach dem Einkommensteuergesetz veranlagten Steuer
befreit. Nach einer Rundfrage, die von der Zentral-
stelle der Lazaretüberleitung des Roten Kreuzes Frank-
furt veranfaßt wurde, bestehen für die Steuerpflicht
der Kriegsteilnehmer in den deutschen Bundesstaaten
folgende Bestimmungen:

Es bleiben steuerfrei (oder es bleibt die veranlagte
Steuer unerhoben) in Hessen bis 2600 Mark, in Preu-
ßen, Sachsen-Weimar Sachsen-Meiningen und Lippe-
Detmold bis 3000 Mark. Keine Ausnahmestimmungen

hinsichtlich der Steuer von Kriegsteilnehmern kennen
u. a. Bayern und Waldeck, so daß hier der Kriegsteil-
nehmer abgesehen von seinem Militäreinkommen, keine
Steuerbefreiung genießt.

3. Die Gemeindesteuern.

Von der Gemeindesteuer ist jeder befreit, der den
Wohnsitz (Wohnung) in der Gemeinde aufgegeben hat.
Wissen Familie jedoch den Wohnsitz beibehalten hat ist
an sich steuerpflichtig; ebenso hat, wer Grundbesitz oder
einen Gewerbebetrieb in einer Gemeinde hat, dafür
Grund- oder Gewerbesteuer zu zahlen.

Im übrigen gilt in einigen deutschen Staaten für
das Einkommen der Kriegsteilnehmer hinsichtlich der
Gemeindesteuer das gleiche wie hinsichtlich der Staats-
steuer. So ist auch hier das Militäreinkommen steuer-
frei und es tritt auch hier bei der gleichen Stufe
Steuerbefreiung ein u. a. in Württemberg, Hessen
und Schaumburg-Lippe. Für Bayern gilt etwa das gleiche
für die Gemeindesteuer wie für die Staatssteuer: es
gibt keine Ausnahmebestimmung für Kriegsteilnehmer.
In anderen Staaten, so in Preußen, Sachsen-Weimar
und Waldeck ist die Regelung der Frage hinsichtlich der
Steuerbefreiung bei Gemeindesteuern der jeweiligen Ge-
meinde überlassen, der der Steuerpflichtige angehört.
In der Regel werden wohl die kapitalkräftigeren Ge-
meinden von der Erhebung der Steuern im gleichen
Maße absehen wie der Staat. In Sachsen-Meiningen
ist das Einkommen gemeindefreig, soweit es eine
Höhe von 900 Mark nicht mehr erreicht.

4. Einspruch gegen die Veranlagung und Berufungsfristen.

Ein großer Teil der Kriegsteilnehmer wird nach
dem schon Gesagten in der Mehrzahl der Bundesstaaten
überhaupt keine Steuer zu bezahlen haben. Bei den-
jenigen jedoch, die auch während des Krieges zu Steuer-
leistungen herangezogen werden, mögen die Ange-
hörigen, denen die Veranlagung zugestellt wird, da-
für Sorge tragen, daß die Steuerbehörde von der Kriegs-
teilnehmerschaft des Steuerzahlers unterrichtet wird,
falls aus der Veranlagung nicht schon hervorgeht, daß
sie davon Kenntnis hat. Vielmehr weiß die Steuer-
behörde ja nichts davon, und so kann es kommen, daß
irrtümlich Militäreinkommen oder steuerfreies Zivilein-
kommen zur Veranlagung herangezogen wird. In einigen
Bundesstaaten, so in Preußen, Sachsen-Weimar Sachsen-
Meiningen, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe,
trägt die Veranlagung für Kriegsteilnehmer den Be-
merk „Kriegsteilnehmer“; es ist also darauf zu achten,
ob auch die Veranlagung mit diesem Vermerk versehen
ist.

Die Tatsache der Kriegsteilnehmerschaft hat neben
der Steuererleichterung auch in der Regel Einfluß auf
die Frist für etwaige Einsprüche und Berufungen
gegen die Veranlagung.

Während nämlich im allgemeinen in Preußen,
Sachsen-Weimar, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe u.
a. die Frist für die Einlegung des Einspruchs 4 Wochen
in Sachsen-Meiningen 14 Tage beträgt, in Hessen inner-
halb der beiden ersten Monate des Steuerjahres (April-
Mai) Berufung erfolgen kann, braucht während des
Krieges die gesetzliche Frist für die Einlegung des
Einspruchs nicht wahrgenommen zu werden, so
daß die Möglichkeit gewahrt bleibt, die Veranlagung
auch später, d. h. nach Beendigung der Kriegsteil-
nehmerschaft bzw. des Krieges, anzufechten. In Bayern
ist für Kriegsteilnehmer die Frist für Einlegung einer
Berufung oder eines Einspruchs auf sechs Monate nach
Beendigung der Kriegsteilnehmerschaft verlängert. In
Württemberg, wo die Beschwerdefrist zwei Wochen be-
trägt, sind zwar Ausnahmen für die Kriegsteilnehmer
nicht gemacht, doch werden Ausnahmefälle aus Billig-
keitsgründen in weitgehendem Maße berücksichtigt. Auch
einige andere Staaten kennen eine besondere Fristver-
längerung, erkennen aber die tatsächliche Behinderung
des Kriegsteilnehmers an und werden auch verpateten
Einspruch nicht abwiesen.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß nach
reichsgerichtlicher Bestimmung die Zwangsvollstreckung
gegen Kriegsteilnehmer teils ganz unzulässig ist, teils
gewissen Beschränkungen unterliegt.

Die kritischste Stunde.

Lloyd George zu den englischen Arbeitern.

Der englische Minister Lloyd George hat in einer Ansprache der Gewerkschaftsführer eine Art Antwort auf die russischen Friedensanregungen gegeben, die anscheinend eine offizielle Antwort an die Russen ersetzen soll.

Einer langen Rede kurzer Sinn:

Lloyd George sagte gleichmäßig, um die Arbeiter weiter vor seinen Karren zu spannen: Wir führen keinen Anaristoffkrieg gegen das deutsche Volk, das von seinen Führern überzeugt wurde, es lämme einen Verteidigungskrieg gegen eine Vereinigung neidischer Völker, die auf die Herabsetzung Deutschlands aus sind. Das ist nicht der Fall.

Deutschland hatte eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unser Wunsch oder unsere Absicht, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen oder zu zerstören, sondern Deutschland von seinen Hoffnungen und Plänen einer militärischen Herrschaft abzulassen, damit es alle seine Kraft den großen gemeinnützigen Aufgaben der Welt widme. Ebenfalls ist mit in diesen Krieg einzuwirken, lediglich um die Verfassung des Deutschen Kaiserreiches abzuändern und zu zerstören. Das ist eine Sache, die das deutsche Volk zu entscheiden hat.

Die ersten Forderungen, die daher die britische Regierung und ihre Verbündeten immer vorangestellt haben, sind die vollständige Wiederaufrichtung Belgiens und eine solche Entschädigung für seine verwüsteten Städte und Provinzen, wie sie geleistet werden kann. Dies ist nicht die Forderung einer Kriegsgeschädigung, wie sie Deutschland im Jahre 1871 Frankreich auferlegt hat, es ist auch kein Versuch, die Kosten der Kriegshandlungen von einem Kriegsführenden auf den anderen zu schieben, es ist nicht mehr und nicht weniger als das feste Bestehen darauf, daß, bevor es irgend eine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden geben kann, dieser große Bruch des öffentlichen europäischen Rechtes seine Zurückweisung erfahren und soweit als möglich gut gemacht werden muß.

Als Nächstes kommt die Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, sowie der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumaniens, vollständige Zurückziehung der feindlichen Armee. Wiedergutmachung von Unrecht ist die grundlegende Bedingung für einen dauernden Frieden. Wir werden bis zum Untergang an der Seite der französischen Demokratie stehen, in deren Verlangen nach Wiedererwägung (reconsideration) des großen Rechts von 1871, wo ohne Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung zwei französische Provinzen aus Frankreich herausgerissen und dem Deutschen Reich für ein halbes Jahrhundert einverleibt wurden, und bis dieses nicht geholt ist, können gesunde Zustände nicht wieder eintreten."

Nach recht allgemeinen aber bereits recht zahmen Nebenarten über die anderen Zweifelsfragen dieses Krieges, über Rußland, Polen, Türkei, Mesopotamien, über die Kolonien schloß er:

Wenn wir gefragt werden, wofür wir kämpfen, so können wir sagen, für einen gerechten, dauernden Frieden, und wir glauben, daß, bevor ein solcher erfüllt werden kann, die folgenden Bedingungen erfüllt werden müssen:

Erstens muß die Heiligkeit von Verträgen aufrecht erhalten werden;

Zweitens: muß eine Schlichtung von Gebietsfragen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts oder der Zustimmung der regierten Völker gesichert werden und

Schließlich müssen wir durch Schaffung einer internationalen Organisation suchen, die die Verhältnisse zu beschränken und die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zu vermindern.

Unter diesen Bedingungen würde das britische Reich einen Frieden willkommen heißen, und um diese Bedingungen sicher zu stellen, sind seine Völker bereit, noch größere Opfer zu bringen als die bisher gebrachten.

Die Rede fällt auf durch die vorsichtige Fassung des Passus über Esch-Schötenbrunnen, "reconsideration" ist ein sehr dehnbarer Ausdruck. Er kann geradezu "Änderung" wie auch "Erwägung" heißen. Stände Frankreich und England noch fest auf Zurückziehung der Reichslande, dann wäre dieser zweifelhafte, unklare Ausdruck sicher nicht beliebt worden.

Alles in allem aber wird sich Lloyd George wohl gefügt haben und sagen müssen, daß er mit diesem Friedensangebot kein Glück haben wird. Der Krieg wird nicht eher beendet werden, als England seine Ziele der wirklichen militärischen Lage anpaßt.

Die militärische Lage bedeute ja geradezu eine Verhöhnung dieser englischen Phantasien.

Trotzdem noch offizielle Antwort!

In der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington erwartet man eine Mitteilung der maximalistischen Regierung in Rußland, die, wie man in politischen Kreisen Amerikas annimmt, zu einer neuen Erklärung über die Haltung der Alliierten Veranlassung geben wird.

Amerikas Kriegsmacht im Urteil der Neutralen.

Es mehr Wunderdinge man sich bei den Völkern der Entente von dem amerikanischen Meeresheer verspricht, das im Laufe des Jahres das Sternennbanner über den blutigen Gestirnen Frankreichs wehen lassen wird, desto skeptischer sind die Ansichten, die man in der neutralen Presse darüber hegt. Die Holländer haben jedenfalls, wie ein Ausfall im "Maasbode" beweist, von der amerikanischen Kriegsmacht keine allzu hohe Meinung. Die amerikanische Armee, so heißt es da, kann ihre Kriegserinnerungen allein in dem tierischen Vernichtungskriege gegen die Rotbäute, in dem spanischen Krieg und schließlich in den noch jungen merikanischen Angelegenheiten suchen. In dem letztgenannten Abenteuer hat die amerikanische Kriegsmacht eine recht traurige Rolle gespielt.

Das amerikanische Meer erlitt Schläppen, die ein einigermassen kräftiges Meer mit gutem militärischem Geist niemals so gleichgültig ertragen hätte, wie es die amerikanischen Truppen getan haben. Diese großartige Kriegsmacht, die jetzt das Gesicht Europas bestimmen soll, mußte sich zweimal einer Handvoll merksamer Stranddiebe ergeben.

Die amerikanischen Offiziere haben sehr mit technischen Schwierigkeiten, vor allem mit mangelhafter Munition, zu kämpfen. Es klingt beinahe ungläublich, aber es scheint doch wahr zu sein, daß Amerika es sich auf diesem Krieg beteiligt, kaum genug Silber besitzt, um von Zeit zu Zeit einen Salutschuß abgeben zu können. Wahr ist jedenfalls, daß der amerikanische Marineminister, während sich das Land auf dem Höhepunkt seiner Munitionsfabrikation befand, mit einer englischen Firma einen Kontrakt über Pulver- und Geschosslieferungen abschloß. Die Ursache hierfür lag jedenfalls in der Beschaffenheit der amerikanischen Munition zu suchen. Letztere erwies sich bei Untersuchung als dearrig und unbrauchbar, daß sie nicht weiter auf der Flotte verwendet werden konnte. Während eines Aufenthalts in Amerika hörten wir eine traurige Geschichte über amerikanische Kanonenjäger, die an der englischen Front verwendet worden waren. Große Mengen dieser Munition, die die angezeigte Infanterie unterstützen sollte, explodierten zu früh und überschütteten die eigenen Truppen mit ihrem tödlichen Inhalt. Die weiter entfernten Regenden Schützengraben des Feindes blieben unberührt. Außerdem hat General Pershing bei seinem Eintreffen in Europa ein Drittel aller mitgebrachten Munition als unbrauchbar erklärt.

Was von der amerikanischen Disziplin bekannt ist, gibt auch ein eigenartiges Bild. So wurde beispielsweise während der mexikanischen Expedition die nationale Garde zur Front geschickt. Als sich in dem Transportzug keine Schlaftaggen für die Offiziere vorfanden, verließen diese am Abend den Zug und erklärten, nicht eher weiterzufahren, als bis dem Mangel abgeholfen wäre. Ein anderer Truppenteil fand die Verpflegung im Zuge während des Transports unzureichend. Auf irgend einer Station verließen daher alle Mannschaften den Zug, plünderten sämtliche Läden des Ortes und kamen einige Stunden später wieder zum Zug zurück, bereit, die Reise fortzusetzen. Selbst auf dem mexikanischen Kriegsschauplatz hörten diese Disziplinlosigkeiten nicht auf. Als einmal Offiziere das Lagerleben zu langweilig fanden, nahmen sie alle Militärautos aus dem Wagenpark und machten damit Fahrten in die Umgebung.

Vom U-Bootkrieg.

Wieder 36 000 Tonnen.

1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino mirlungswoll beschossen.

2. Schneidigem U-Bootangriff sind im westlichen Mittelmeer 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 36 000 Br.-Kog.-To. zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, führen sämtlich in stark gesicherten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien; er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genua. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen gründlichen Ausfall an Kriegsmaterial.

Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Falle aus einem Geleitzug in 23 Minuten drei Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug verlor und aus einem weiteren Geleitzug von 3 Schiffen im Doppelzug 2 Dampfer verlor wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer "Monte Bianco" (4791 Br.-Kog.-To.), "Monte Bianco" (6968 Br.-Kog.-To.).

Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schoner "Giolio S." hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Kap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das U-Boot zum Schweigen gebracht.

Trotsky in Brest-Litowsk.

Am Montag vormittag ist Trotsky mit den russischen Friedensdelegierten in Brest-Litowsk eingetroffen.

Von diesen Männern, die in den letzten Tagen die verbliebenen Reden gehalten haben über den Zwang, mit den deutschen Heerführern und Diplomaten verhandeln zu müssen, erwartet nun Rußland den Frieden. Diese russischen Friedensdelegierten haben sich nicht geübt, die Verhandlungen in Brest-Litowsk am 28. Dez. durch eine falsche Darstellung in ein unrichtiges Licht zu setzen und es ist dadurch schwer geworden, mit ihnen überhaupt weiter zu verhandeln. Noch ein zweiter Umstand macht die Lage sehr widrig.

Die Vertreter der Ukraine,

des westlichen Teiles von Südrußland, die von der Zentralrada nach Brest-Litowsk geschickt sind, erkennen nicht die Rechte der Petersburger Regierung an, im Namen von ganz Rußland zu verhandeln. Soweit die Ukraine in Frage kommt, wollen sie selbst mit den Mittelmächten über den Frieden verhandeln. Seit mehreren Tagen geschieht dies schon. Die letzte Nachricht über diese Verhandlungen ist vom 6. Januar und lautet:

"Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollsitzung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Verbündmächte teilnahmen, fortgesetzt."

Man darf hoffen, daß diese Verhandlungen zu einer Abmüdung führen werden. Was im übrigen aus den neuen Verhandlungen in Brest-Litowsk wird, muß abgewartet werden. Für uns, die wir militärisch die Lage völlig beherrschen, ist dies Warten mit seinen Schwierigkeiten verknüpft; für die Russen ist die Lage an der Front aber so, daß jede Verzögerung einer Lösung der Friedensfrage ernste innere Schwierigkeiten für sie bringen muß.

Eine russische Gefahr gibt es für uns nach maßgebender Auffassung unter keinen Umständen mehr, mögen die Brester Tage ausgeben wie sie wollen.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Zum Bürgerkrieg meidet die Petersburger Telegraphenagentur: In verschiedenen Gouvernements wurden Attentate gegen die Sowjets verübt. Die Domster und Gardemangener Sowjetgebäude wurden während der Sitzung angezündet. Alle Wächterposten waren vergebens. In Samara fand eine Explosion im Rathaus statt, wo der Sowjet tagte. Sieben Personen wurden getötet. In der Stadt wurde der Kriegszustand erklärt.

Kerenski's Rechtfertigung vor der Konstituante.

Der erste Revolutionsminister und Ententefreund Kerenski hat einen Bericht über seine Verwaltung verfaßt. Der ihn vor den neuen gesetzgebenden Versammlung rechtfertigen soll. Er beschreibt ausführlich die Lage an der Front während der Junioffensive und Gründe für die Deportation des Jaren nach Tobolsk. Sein Bericht wird der Konstituante vorgelegt werden.

Die Russen gegen die Rumänen.

Ein bolschewistisches Militärblatt veröffentlicht einen Aufruf gegen die rumänische Regierung: Die Russen sollten ihr nicht materielle Hilfe liefern, sondern die reaktionäre Regierung stürzen."

Diesem Aufruf zufolge ist die Moldau in ein einziges Lazarett und in einen großen Kirchhof verwandelt. 200 000 Menschen sind an Typhus erkrankt. 80 000 daran gestorben. Die Dörfer werden menschenleer.

Einiger Zwischakt an der rumänischen Front.

Aus Petersburg berichten die Bolschewiki: Die in Odesa eröffnete Konferenz der Arbeiter- und Soldatendeputierten der rumänischen Front nahm folgende Entschliessung an:

Die Versammlung der Vertreter der gesamten rumänischen Front erkennt nicht das Hauptquartier Tscherbatschews an und stellt fest, daß die ukrainischen Kommissare, die die Gewalt in Händen haben, von Rumänen unterstützt werden, die den russischen revolutionären Truppen feindlich gesinnt sind. Die Versammlung hält eine solche Lage für die Revolution gefährlich. Die Versammlung beschließt allen Heresausschüssen, bis zur Ergreifung anderer Maßnahmen die Gewalt zu übernehmen und die rumänische Front von den Gegenrevolutionären zu säubern, die die revolutionäre rumänische Front verderben.

Als Protest gegen diese Entschliessung sind achtzig Ukrainer abgereist, die zur Rada halten. 220 sind Bolschewiki oder Revolutionäre der Linken. Die Entschliessung wurde mit 800 gegen 240 Stimmen angenommen. Die Armeen an der rumänischen Front sind mit ihrem Ersten Ausbruch vollkommen auf Seiten der Sowjets.

Die Sozialdemokratie

hat am Sonntag in der Fraktionsitzung im Reichstage folgenden Beschluß gefaßt:

Angesichts der Vorgänge in Brest-Litowsk und des Ansturus der Annektionisten gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker erklärt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erneut, daß ein freundnachbarliches Verhältnis und ein dauernder Frieden nur möglich ist bei ehelicher Durchführung des demokratischen Grundrechts der Selbstbestimmung der Völker.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert deshalb, daß den beteiligten Völkern die freie vollkommen unabhängige Willenserklärung garantiert wird. Die letzte Entschliessung über die innere und äußere staatsrechtliche Gestaltung der in Betracht kommenden Gebiete muß verfassungsgemäß, aus allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenen Landesversammlungen oder Volksabstimmungen überlassen werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billigt einmütig das Verhalten ihrer Vertreter im Hauptausbruch und ist entschlossen, jedem Mißbrauch des Selbstbestimmungsrechts zum Zwecke verschleielter Annektionen mit Entschiedenheit entgegenzutreten."

Die letzten Reihen gibt der "Vorwärts" in ganz dider Schrift wieder.

Russische Streitkräfte.

Eine Schwarzmeer-Regulir, die sich wohl auf die Bezirke Odesa und Sebastopol stützt, ist von den dortigen Maximalisten gebildet worden.

Der Petersburger Stadtkommandant, Stabskapitän Kasanjew, wurde nach zehntägiger Amtsausübung verhaftet. Die Gründe sind unbekannt.

Lie der "Matin" berichtet, hat die Entente die ukrainische Republik anerkannt. Die Entsendung eines Bevollmächtigten nach Kirow wird als bevorstehend angesehen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Friedensfreunde ins Gefängnis.

Bier der Mailänder "Secolo" aus Rom meldet, sind der Parteiführer der sozialistischen Partei, Lazzari, und der Sozialist Cavalieri wegen Propaganda gegen den Krieg angeklagt worden.

Amerikanische Werber in Rumänien.

In Jassy traf eine amerikanische Militärmission ein, um russische Offiziere und Soldaten für den Eintritt in das amerikanische Meer zu werben; in Galaz ist für den gleichen Zweck ein amerikanisches Bureau eingerichtet.

Sarrail traf in Paris ein.

Frankreich fühlt selbst, daß es nach dem Umschwung der Dinge in Rußland viel Grund hat, sich zu ängstigen. Zu der Angst vor einer deutschen Generaloffensive im Westen, die seit Wochen die französische Presse beherrscht, gefügt sich die Angst um das französische Sorgenkind, die Saloniki-Expedition. Im "Journal" vom 21. Dezember schreibt Edouard Hefen, man müsse einen deutschen Handreich gegen Saloniki befürchten. Die Lage auf dem Balkan sei für die

Miethen alles andere als billig. Wollte man etwa den Fehler machen, die jetzigen vorgeordneten Stellungen zu öffnen und sich auf die Verteilung Salonistik beschränken, so werde das den deutschen Regimenter den Weg nach Athen öffnen, und das sei gleichbedeutend mit König Konstantin Rückkehr. Komme es aber dahin, dann könne man sich auf einen allewehrenden Frieden gefast machen, dem man nichts mehr verweigern könne, nicht einmal Elsas-Lothringen.

Was sagt Ministerpräsident Clemenceau, der selbst von Anfang an das Salonistikunternehmen seiner Vorgänger mit allen Waffen seines galligen Spottes bekämpft hat, zu diesen Befürchtungen?

Kleine Kriegs Nachrichten.

Die mexikanische Regierung erhob bei den Vereinigten Staaten Einspruch gegen die Anwesenheit von Truppen der Vereinigten Staaten auf mexikanischem Gebiete. Kavallerie der Vereinigten Staaten, die angeblich mexikanische Räuber verfolgte, hielt sich mehrere Stunden auf mexikanischem Gebiete auf.

Die amerikanische Regierung hat mit der Eisenbahnarbeiterverbänden ein Abkommen geschlossen, wonach alle Arbeiterstreikigkeiten während der Zeit der Regierungskontrolle über die Eisenbahnen durch ein Untersuchungsamt beigelegt werden sollen.

Nach dem völlig negativen Ergebnis der Voruntersuchung gegen Callaghan glaubt man in Kommandantur an die Möglichkeit der Einstellung des Strafverfahrens, wenn es der Regierung nicht gelingen sollte, neues Anklagenmaterial vorzulegen.

In Griechenland wurde die Präsidentschaft ernannt. Sie wird selbst von der venezianischen Presse beklamt.

Politische Rundschau.

Der ungarische Ministerpräsident Wellek und der österreichische Finanzminister v. Wimmer sind in Berlin eingetroffen.

Staatsminister Dr. Friedberg, dessen Vortagendamt mit seiner Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums erfolgt, ist einstimmig wieder zur Wahl aufgestellt worden.

Der Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Beamtenvereine hat beschlossene, geeignete Schritte zu tun, daß der Beamtenstand eine ihrer Bedeutung entsprechende Anzahl von Sitzen in der Ersten Preussischen Kammer eingeräumt werde.

Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete und Vizepräsident des Reichsrats Abgeordneter Engelbert Bernerstorfer ist achtundsechzigjährig gestorben.

Unter den Passagieren des Balkanzugs, der am Freitag, den 4. Jan., von Konstantinopel in Berlin eintraf, befanden sich drei Abgeordnete des persischen Parlaments.

Die Nachricht, daß das Entlassungsgeheiß des Generals Ludendorff vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Am Montag sind die drei Mitglieder des polnischen Regimentsrates, und zwar Seine Erzellenz der Erzählung von Katowick, Metropolit von Warschau, Seine Durchlaucht Fürst Bialowicki Lubomirski und Seine Erzellenz Herr Josef von Dromski in Berlin eingetroffen. Der Reichsfinanzminister empfing die Herren am Montag. Am Dienstag werden sie dem Kaiser vorgestellt werden.

Unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Ausland bildeten am Montag den Gegenstand der Verhandlungen im Hauptauschuss. Allgemein herrschte die Auffassung, daß bei dem zukünftigen Handelsverträge mögliche Freiheit für Handel und Verkehr erreicht und die Weisheitsbegünstigung ausgedehnt werden müsse.

Die jüdischen Bestrebungen betreffen eine Erklärung des Staatssekretärs v. d. Busche, die dieser einer jüdischen Abordnung gegeben hat:

Wie wir wissen — sagte er — die auf Entwicklung ihrer Kultur und Eigenart gerichteten Wünsche der jüdischen Minderheit in den Ländern, in denen sie ein stark entwickeltes Eigenleben haben, bringen ihnen volles Verständnis entgegen und sind zu einer wohlwollenden Unterstützung ihrer diesbezüglichen Bestrebungen bereit. — Hinsichtlich der von der Judenheit, insbesondere von den Haskalim, verfolgten Bestrebungen in Palästina begreifen wir daher die Erklärungen, die der Großwesir Talaat Pascha kürzlich abgegeben hat, insbesondere die Absicht der kaiserlich-österreichischen Regierung, gemäß ihrer den Juden stets bewiesenen freundlichen Haltung, die ausbleibende jüdische Siedelung in Palästina durch Gewährung von freier Einwanderung und Niederlassung in den Grenzen der Aufnahmebereitschaft des Landes, von bester Selbstverwaltung, entsprechend den Landesgesetzen, und von freier Entwicklung ihrer kulturellen Eigenart zu fördern.

Norwegen: Fetter Kriegsprofit.

In Staatsrat wurde Mitteilung über die Rechnungsergebnisse des Jahres 1916/17 gemacht. Sie zeigen den größten Ueberschuß, den Norwegen je gehabt hat, nämlich 117 Millionen Kronen.

Finnland: Teufelsland erlangt seine Selbständigkeit an. Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, hat der Reichsfinanzminister Graf von Hertling die drei finnischen Bevollmächtigten empfangen und ihnen die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands seitens Deutschlands erklärt.

Aus aller Welt.

Die Katastrophe von Guatemala. Neuere Meldungen besagen, daß die Stadt Guatemala durch ein weiteres Erdbeben gelitten hat. Nach einer Depesche aus San Jose sind noch 300 Personen getötet worden. Was von der Stadt Guatemala noch übrig geblieben war, ist zerstört worden.

Für 120 000 Mark Güter unterfahnen. Auf dem Bahnhof in Hameln unterfahnen zwei Wagensteller und Kaugierer große Gütermengen im Werte von 120 000 Mark. Die Täter wurden verhaftet.

Ein ganz Echter. Ein Bauer aus der Gegend von Schwandorf hantierte gegen Schmalz und Eier eine stanne Petroleum. Während der Fahrt im Eisenbahnzug wurde die Stanne und die Flüssigkeit flöz, ihren Geruch verbreitend, im Wagen umher. Eine große Angst bemächtigte sich nun des Landmanns, weil durch dieses Mißgeschick seine Hamster aus Tageslicht kommen könnte. Er kam hin und her, was zu tun sei, um die Spuren zu verwischen und kam zu dem Resultat, das Petroleum anzuzünden. Gedacht, getan. Im Nu fand das Innere des Eisenbahnwagens in Flammen. Der Bauer konnte vor Schreck kein Wort sprechen, während von anderer Seite die Notbremse gezogen wurde. Der Zug hielt und nun ging's ans Löschen mit dem frösiggefallenen Schnee.

Strkung eines russischen Generals im Tode. In Rewe (Westrußen) hat sich der russische Generalmajor Salitow in geistiger Umnachtung durch Erhängen entleert. Seine Beerdigung erfolgte mit allen militärischen Ehren. Eine Musikkapelle spielte russische Trauermelodien. Hinter dem Sarge trug ein russischer Soldat ein großes weißes Holzkreuz. Sodann folgte ein griechisch-römischer Geistlicher im roten Talar, den Säulchen des Gefolges bildeten deutsche Offiziere und etwa 300 kriegsgefangene russische Offiziere. General Salitow wurde bei den schweren Kämpfen vor Nowogeorgiewsk im Jahre 1915 gefangen genommen und befand sich schon längere Zeit in ärztlicher Behandlung und Beobachtung.

Verhaftung eines Mörders. In Frankfurt a. M. wurde ein Einbrecher, der in der Lindenmerstraße am 30. Dez. den Schuhmann Ernst erschossen hat, verhaftet. Es ist der neunzehnjährige, wegen Diebstahls wiederholt bestrafte Schmied Johann Weßfuß aus Lohr (Bez. Hagenburg). Er hatte zusammen mit dem siebzehnjährigen Wilhelm Stappes aus Klein-Heubach zwei Billeneinträge begangen. Als sie die Beute in Kuffen transportierten, hat sie Ernst gestellt. Während Stappes die Flucht ergriff, schoß Weßfuß aus einem Revolver zweimal auf den Beamten. Dann eilte er seinem Komplizen nach mit den Worten: „Ich habe dir die Freiheit gegeben!“ Beim Verhör suchte er dann die Schuld auf den Genossen zu schieben.

Kein Giftwerk den Tod gefunden. In Eldenburg brach in dem in der Hauptstraße belegenen Hause des Kaufmanns Brenndede Feuer aus. Während die Wehr sich bemühte, die Rauchbühler zu retten, stürzte ein Schornstein ein und rief einen Teil des überstehenden Mauerwerks mit sich zur Erde. Die darunter arbeitenden Menschen wurden verkrüppelt. Der selbst Leiter der Eldenburg Feuerweh, Gastwirt Wilhelm Zahl, und der Bote des Gutes Chersdorf, Heinrich Schmitz, sind den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Die verlorene Dittung über 36 Mark für zwei Hund Butter führte die Polizei in Wiesbaden auf ein Geschäft, wo die Hausfrau große Schleichhandelsvorräte zu Tage führte. Die beschlagnahmten Geschäftsbücher gaben über den Gang des Schleichhandelsgeschäfts genaue Auskunft.

Im Streit den Schwiegervater erschossen. In Reutlingen erschöß der 24 Jahre alte Arbeiter Fritz Berndt, der von seiner Frau getrennt lebt, in der Wohnung seiner Schwiegereltern, wo sich gegenwärtig seine Frau mit ihrem Kinde aufhält, seinen Schwiegervater, den 54 Jahre alten Arbeiter Wolff. — Berndt hatte seine Frau in Rot geraten lassen, worauf sie ihn verlassen hatte.

Der Schnee und der Bahnverkehr haben in diesem Jahre die alte, bei unseren künftigen Bahnsystemen längst als überdunnen anzusehende Feindschaft erneuert. Nach dem Osten ist der Verkehr, zeitweilig selbst für Schnellzüge lahmgelegt worden. Am 2. Januar z. B. kam der D-Zug nach Wilna erst nach in Braunsberg an. Dort wurde mitgeteilt, daß eine Weiterfahrt unmöglich sei. Die Reisenden strömten in die Hotels und Gasthöfe. In kurzer Zeit waren alle Lebensmittelvorräte aufgebraucht. Das Landratsamt brachte große Mengen Brot- und Fleischwaren zur Verteilung. Nachdem drei Fuß hohe Schneehöhe beseitigt worden war, erfolgte Freitag nachmittag die Weiterfahrt nach Königsberg. Der Sturm hatte überall Äuue und Bäume niedergebogen. Erst nach zweitägiger Fahrt traf der Zug Freitag abend in Königsberg ein.

Landw. kein Kopend. Nach dem Muster des „Hauptmanns von Kopend“ versuchte ein Betrüger in Landw. einen groß angelegten Schwindel auszuführen. In der Privatwohnung des Inhabers der dortigen Delianstalt erschien ein Hauptmann mit zwei Soldaten und legte einen Dastbefehl des Kriegsministeriums vor, wonach der Besitzer der Delianstalt Heliastalt wegen Ueberziehung der Dastpreise beim Einkauf von Geflügel sofort zu verhaften sei. Der Besitzer keidete sich sofort an und begab sich mit dem Hauptmann, gefolgt von den beiden Soldaten, nach der Delianstalt. Hier bestand er aber darauf, daß die Polizei herbeigerufen werde, da er sonst der Aufforderung des Hauptmanns nicht Folge leisten werde. Der Hauptmann verließ nun die Delianstalt mit dem Bemerkten, daß er die Polizei holen und zum Abtransport des Gefangenen ein Auto besorgen werde. Den beiden Soldaten gab er den Auftrag, den Verhafteten gut zu bewachen und ja nicht aus dem Zimmer zu lassen. Unterdessen war auch die Polizei von dem Vorfalle telephonisch in Kenntnis gesetzt worden. Diese stellte fest, daß die beiden Soldaten, die als Kraftwagenfahrer dienen, auf der Straße von dem Hauptmann angeprochen worden sind. Er hatte ihnen den Dastbefehl gezeigt und sie aufgefordert, ihm zu folgen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der angebliche Hauptmann ein Schwindler sei, der unbedeutend die Uniform angelegt hatte. Als sein Streich mißlungen war, hatte er ungehindert mit der Straßenbahn in der Richtung nach Berlin Landw. verlassen.

Der Ertrag der Tuberkulose. In einem Ertrag des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung über die Regelung der Krankenversorgung wird, von der Statistik ausgehend, daß in den letzten Monaten die Sterblichkeitsziffer von 1913 um 50 Prozent überfahren worden ist, angeordnet, daß die für die Inzuffizienz der Lungenschwächen geltende Normalration auch auf die tuberkulösen Hauskranken anzuwenden ist. Angekündigt soll werden, daß an alle Tuberkulösen eine Kartoffelration von 10 Pfund pro Kopf und Woche abgegeben wird. Die Wochenportionmenge an Fleisch soll 500 Gramm betragen, eine Menge, die — nach dem Ertrag — durch Veranschlag der Reichsfleischstelle sichergestellt werden ist. Die jetzige Normalration für Tuberkulöse beträgt zurzeit Brot: 2 Kilogramm wöchentlich, Fleisch: 500 Gramm wöchentlich, Milch: 1 Liter pro Kopf und Tag, Butter: mindestens 250 Gramm wöchentlich, Käse: 400 Gramm monatlich, Eier: 4 Eier wöchentlich, Nahrungsmittel (Grapein, Gräbe, Hafersfabrikate usw.) Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen) und Leguminen nach Maßgabe der jeweils zur Verfügung stehenden Bestände, pro Kopf und Monat insgesamt 2000 Gramm, Brotaufschlag (Marmelade, Konfitüre, Marmelade) pro Kopf und Monat insgesamt 1000 Gramm, Kartoffeln: 10 Pfund wöchentlich. Diese Sätze sind Mindestsätze.

Der Ertrag der Bleibleiter aus Kupfer. Die Beschlagnahme von Kupfer erstreckt sich auf Bleibleiter. Einzelne landwirtschaftliche Brandstätten betonen jetzt, daß die Bleibleiteranlagen zur Vermeidung von Gefahren nur Zug gegen eiserne Anlagen ausgewechselt werden. Den Gebäuden soll der Bleibleiter aus nicht einen Tag fehlen. Die Ablieferung des Kupfers wird nicht eher verlangt, als bis der Ertrag gesichert ist. — Bei entsprechender Stärke hat verzinntes Eisen die gleiche Leistungsfähigkeit wie Kupfer. Einsetzungen aus Eisen müssen einen Querschnitt von 100 qmm, und verzweigte Leitungen aus Eisen einen solchen von 50 qmm erhalten. Erdbleitungen sind aus Eisenblech herzustellen, welches 1 mm groß und mindestens 2 mm stark ist. Die vorhandenen Plattenspitzen brauchen nicht ersetzt zu werden.

Zur Sammlung von Knochen werden jetzt auch die Schulen herangezogen. Das Gesundheitsamt hat festgestellt, daß ein völlig einwandfreies, genüßliches Speisefett sowie Suppenwürze und Knochenextrakt mit einer Ausbeute von 5 Prozent bis 10 Prozent hergestellt werden kann, bei frischen, nicht vorgelagerten Knochen sogar das Doppelte. Durch die Schulen ist daher zu sammeln das gesamte anfallende Knochenmaterial, auch von Wild und Geflügel. Die Sammelstätigkeit soll den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. — Offenheit werden auf diesem Wege keine Krankheiten verbreitet.

Kleine Neuigkeiten.

Die Metzgerrolle Wolf in Mainz vergiftete infolge Erbschaftsreitens ihre drei Kinder von sechs, vier und zwei Jahren mit Khol und beging dann Selbstmord.

In Bocholt wurde das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatz abgebrochen, um dem Vaterlande zur Verkeltung von Kanonen zur Verfügung gestellt zu werden.

Im Offiziersgefangenenlager in Rewe erlangte sich der russische Generalmajor Salitow infolge Schwermuts.

Nach reichlichem Genuß von verschiedenen alkoholhaltigen Getränken sind in Berlin zwei Landsturmmänner an Methylenkoholvergiftung gestorben.

Wie der „Matin“ berichtet, ist der Eisenbahnverkehr zwischen Paris und Marseille infolge der Kälte unterbrochen. Die Gewinne und die süßstoffreichen Kande sind zugeworfen.

In China im Grenzgebiete der Provinz Tschang und der Mongolei ist die Pest ausgebrochen, die sich schnell verbreitet.

Im Berliner Konjunktions-Biertel, am Hausvogtelplatz, sind am Sonntag morgen für 2 Millionen Mark Seidenwaren durch Brand verbrannt worden.

Für den neuen Sommerfahrplan ist vorgeschrieben worden, von einer Vernehmung der Zugleistungen im allgemeinen abzusehen.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 7. Jan. Die Geschäftstätigkeit bei Eröffnung der neuen Geschäftswochen gestaltete sich ebenso geringfügig wie an den vorangegangenen Tagen, und die Stimmung kennzeichnete sich als zurückhaltend und schwach. Die Meldungen über die innerpolitische Lage wurden lebhaft erörtert. Auf dem Montaggebiet stellten sich die meisten Werte niedriger.

Berlin, 7. Jan. Warenhandel. (Nichtamtlich.) Saathafel 20,50—22,50, Saatgerste 20,50 bis 22,50, Serradella 44—49, Schilfrohr 4,50, Heidekraut lose, erd- und wurzelfrei, auf Abladung bis 3,50, Richtpreise für Saatgut: Weizen 200—275, Schwedener 210—225, Weizen 160—175, Infarnatke 118 bis 132, Weizen 96—106, Limotte 96—106, Anougras 108—120, Weizen 108—120 für 50 Kilo ab Station. Senf 15, Pfeilwurz 4,75—5,25, Preßstroh 4,75, Maschinenstroh 4,00—4,25.

Holland sendet Vieh. Nach einer Haager Meldung wird von niederländischer Seite halbamtlich berichtet: Es wird erwogen, zu Anfang des Sommers eine bedeutende Einschränkung der Viehexporte einzutreten zu lassen. Die Ausfuhr von Vieh muß dann in großem Maßstabe vorgenommen werden. Die eine Hälfte soll nach Deutschland, die andere Hälfte nach den alliierten Ländern gehen. Es wurden Verhandlungen über Probenordnungen nach beiden Seiten hin begonnen. Es entstanden noch Transportbehinderungen für die Ausfuhr nach England und Baltischwerigleiten für die Ausfuhr nach Deutschland. Die Transportbehinderungen nach England wurden überwunden und eine Probenordnung nach England kam zustande. Zugzwischen wurde zwar der Verkehr nach Deutschland nicht abgebrochen, aber die Baltischeinwände behoben sind. In den nächsten Tagen werden 2500 Stück Wagnervieh nach Deutschland ausgeführt. Von deutscher Seite verpflichtete man sich, eine gleiche Anzahl Düte zuzuliefern.

Hus Stadt und Land.

*** Weihnachtsüberziehung für die Singener Feldgrauen.** Eine schöne Weihnachtsgabe wurde allen im Felde stehenden Singener Soldaten dadurch zuteil, daß die dortigen Weingutsbesitzer und Weinhandlender insgesamt 13015 Pflochen Wein für sie kisteten. Ein jeder Soldat erhielt so ungefähr 15 Pflochen Wein zum Christfesten.

*** Gebäude höher versichern!** Jeder Gebäudeeigentümer sollte jetzt ernstlich die Frage prüfen, ob sein Versichertum ausreicht gegen Brandschaden versichert ist. Die Baupreise sind gegen früher gewaltig gestiegen. Wer jetzt von einem Brande betroffen wird, verliert einen Teil seines Vermögens, wenn er nicht für angemessene Versicherung gesorgt hat. Die Versicherungsanstalten können, das ist allgemeines Regel, nicht mehr Vergütung zahlen, als versichert war. Zu den vor dem Kriege bestehenden, den Versicherungsabschlüssen zugrunde liegenden Preisen aber kann jetzt nicht wieder aufgebaut werden. Wenn der Schaden erst eingetreten ist, läßt er sich nicht mehr ändern. Vorzüge ist alsbald am Plage. Prüfe jeder ungesäumt seine Versicherungspolice und verweise niemand, den Antrag auf Mehrversicherung zu stellen.

*** Die neue Verkehrsbeschränkung.** Die Eisenbahndirektion gibt bekannt: Anlässlich des Ausfalls weiterer Züge an Sonn- und Feiertagen sind zur Sicherstellung einer geregelten Abwicklung des Verkehrs für die verbleibenden Züge auf bestimmten Strecken weitere Beschränkungen erforderlich. Mit Wirkung vom 13. Januar 1918 ab kann an Sonn- und Feiertagen zu allen Schnell- und Personenzügen die Reise nur angetreten werden mit Fahrkarten, die am Sonn- bzw. Feiertage selbst gelöst sind. Zu den vor 6 Uhr vormittags abfahrenden Zügen kann die Fahrkarte am vorhergehenden Tag von 8 Uhr abends ab gelöst werden. Die Fahrkarten werden durch Aufschrift der Zugnummer als für den Zug, zu dem sie gelöst sind, besonders gekennzeichnet. Doppelkarten und Fahrkarten für die Rückfahrt werden nicht ausgegeben. Außerdem können Fahrkarten nur in begrenzter Anzahl insoweit ausgegeben werden, als bei den einzelnen Zügen Plätze zur Verfügung stehen. Der Arbeiter-, Monatskarten- und Militärverkehr sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

*** Gießen.** Bei einem Einbruch in ein Geschäft am Seltersweg erbeuteten Diebe Waren im Werte von 6000 Mark. Als Täter ermittelte die Polizei drei Frankfurter Einbrecher, denen das Diebsgut wieder abgenommen wurde. Einer der Einbrecher entpuppte sich als Fahnenflüchtiger, der hier als Fehlbewel mit dem Eisenern streuz erster Klasse herumstolzerte.

Weglar. Frau H. Stein von hier gibt folgendes „Heiratsgeheuch“ öffentlich im „Main-Nachboten“ bekannt: „Ich bin 5 Jahre mit meinem Mann Heinrich Stein verheiratet, lebe in glücklicher Ehe und lasse mir von der Elisabeth Kohler, Rodelheimer Landstraße 145 (Frankfurt a. M.) mein Glück nicht zerstören. Da sie andauernd meinen Mann belästigt, ihn zwingen will, sich von mir scheiden zu lassen, um sie zu heiraten, bitte ich einen heiratslustigen Herrn sich zu melden anstelle meines Mannes, damit die endlich unter die Haube kommt. Frau H. Stein, Weglar, und 4 Kinder.“

**** Darmstadt.** Die Großherzogin hat kürzlich bei der Rentenanstalt und Lebensversicherungsbank in Darmstadt die Versicherung einiger Kinder, deren Väter im Kriege gefallen sind, abgeschlossen. Diese Versicherung — sogenannte Kriegspatenschaft — schließt ein Kapital von je 500 Mark in sich, das am 25. November 1931 fällig wird. Die Kinder gehören dem ersten und zweiten Lebensjahre an und verteilen sich gleichmäßig auf die 18 Kreise des Großherzogtums, sodaß insgesamt 18 Kinder in Frage kommen.

Kassel. Auf Anregung der Stadt gründeten Kasseler Großfirmen mit zunächst 475 000 Mark eine Gesellschaft zur Beschaffung von Wohnungen für Arbeiter und Angestellte nach dem Kriege.

Kassel. Das hiesige Kriegswirtschaftsamt hat eingehende Weisungen an die Kriegswirtschafts-Stellen ergehen lassen, damit die Organisation der Hilfe älterer Schüler der hiesigen Schulen für landwirtschaftl. Arbeiten im nächsten Jahre noch im Winter in Angriff genommen wird.

*** Sebra.** Bei der hiesigen Güterabfertigungsstelle wurde am Samstag unter großem Andrang ein herrliches Faß Rotbranntwein (200 Liter) zum ansehnlichen Preise von 2830 Mark von einem Verbraucher Spirituosen-Geschäft erstanden.

Bad Homburg v. d. G. Im Stadtwalde wurde der Arbeiter Johann Rohrmann beim Wildern von einem Forstbeamten überrascht und festgenommen. Rohrmann war erst kürzlich von der Strafammer in Gießen wegen Wilderns zu einer erheblichen Strafe verurteilt worden.

*** Rodheim v. d. G.** Die Diebstähle von Schweinen und Kleintiere mehren sich hier in unheimlicher Weise, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu entdecken. In einer der letzten Nächte wurden zwei minderbemittelten Familien zwei schlachtreife Schweine gestohlen.

Büdingen. Nachdem erst kürzlich 50 Kreisbewohner wegen verweigerter Speckabgabe bestraft werden mußten, hat das Kreisamt jetzt abermals 38 Einwohner aus den Ortschaften Bleichenbach, Wallernhausen, Selters, Ufenborn, Lißberg, Bobenhäuser, Effolderbach, Bohnhaar und Ederartsborn um der gleichen Sache willen mit Geldstrafen belegt.

Frankfurt. Die Polizei verhaftete Freitag nacht in einer Wirtschaft der Jagdstraße den Mörder des vor einer Woche erschossenen Schuhmachers Georg Eril. Es ist der 18jährige Schlosser Johann Georg Weckfuß aus Lohr a. M. Dieser hatte in der Mordnacht gemeinsam mit dem 17jährigen Schlosser Wilhelm Kappes aus Klein-Heubach mehrere Einbrüche verübt. Beim Wegschaffen des Diebsgutes wurden die beiden jugendlichen Einbrecher von Eril angehalten. Hierbei schoß Weckfuß, der im vollen Umfang gefähig ist, den Beamten nieder.

*** Frankfurt a. M.** Am Schumannplatz rannte Sonntag abend in der Dunkelheit eine unbekannte Frau wider eine Straßenbahn; sie wurde überfahren und größtenteils verflüchtigt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. — Die von der Eisenbahndirektion erbauten großartigen Eisenbahnbetriebswerkstätten in Nied wurden am Montag vormittag dem Betriebe übergeben. Für die Material- und spätere Personenbeförderung wurden die Werkstätten mit Frankfurt durch eine eigene Gleisanlage verbunden.

Bellerbach a. M. Von fremden Zwischenhändlern werden augenblicklich große Geländeaufkäufe in der angrenzenden Schwannheimer Gemarkung vorgenommen; bisher wurden 70 Morgen gekauft. Dem Vernehmen nach wird das Gelände für ein höchster Industriewerk erworben, das hier eine Arbeiterkolonie zu errichten gedenkt.

*** Aus dem Odenwald.** In der Gemarkung Unter-Ettern bei Reichelsheim fing ein Jagdpächter einen weissen Fuchs.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 13. Januar.

In der Stadtkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Schwabe. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Marxusgemeinde Pfarrer Schwabe. — Abends 5 Uhr: Pfarrer Mohr.

In der Johanneskirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Ausfeld. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Johannesgemeinde Pfarrer Ausfeld. — Abends 5 Uhr: Pfarrer Bestholzheim.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Bekanntmachung.

Verkehrsbeschränkung an Sonn- und Feiertagen.

Anlässlich des Ausfalls weiterer Züge an Sonn- und Feiertagen sind zur Sicherstellung einer geregelten Abwicklung des Verkehrs für die verbleibenden Züge auf bestimmten Strecken weitere Beschränkung erforderlich. Mit Wirkung vom 13. Januar 1918 ab kann an Sonn- und Feiertagen zu allen Schnell- und Personenzügen die Reise nur angetreten werden mit Fahrkarten, die am Sonn- bzw. Feiertage selbst gelöst sind. Zu den vor 6 Uhr vormittags abfahrenden Zügen kann die Fahrkarte am vorhergehenden Tage von 8 Uhr abends ab gelöst werden. Die Fahrkarten werden durch Aufschrift der Zugnummern als für den Zug, zu dem sie gelöst sind, besonders gekennzeichnet. Doppelkarten und Fahrkarten für die Rückfahrt werden nicht ausgegeben.

Außerdem können Fahrkarten nur in begrenzter Anzahl insoweit ausgegeben werden, als bei den einzelnen Zügen Plätze zur Verfügung stehen. Der Arbeiter-, Monatskarten- und Militärverkehr sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

Frankfurt (M.), den 10. Januar 1918.

Königl. Eisenbahndirektion.

Kohlenerfab!

Für Fabriksbetriebe habe große Mengen Knüppel- und Abfallholz vom Sägewerk noch abzugeben. Anfragen erbeten.

Ludwig Bette,

Sägewerk u. Holzhandlung,
Plettenberg-Bf.

Tonerde (Bauxit) Gruben

möglichst abgerundeter Großbesitz von metallurg. Unternehmen

zu erwerben gesucht.

Ausführliche Angebote an

Dr. Dillauer & Co.

Köln.

Bekanntmachung.

Vom 13. Januar ab fallen an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres aus die Preisenzüge 774 Marburg ab 8 37 V. Frankfurt an 12 30 N. und 790 Marburg ab 8 37 V. Gießen an 7 42 V. Pz. 792 Marburg ab 5 49 V. Frankfurt an 9 34 V. der bisher zwischen Marburg und Wetzlar und von Gießen bis Frankfurt täglich fuhr, wird auch von Marburg bis Gießen täglich befördert.

Frankfurt (Main), 11. Januar 1918.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glanberialzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen. Unübertroffen bei Magen- und Darmkrankheiten, Darmtragheit, Hämorrhoiden, Leberleiden, Gallensteine, Rheumatismus und Zuckerkrankheit; auch vorzuziehen gegen Blinddarm-Entzündung.

Wo nicht erhältlich, bei 30 Pflochen zum Vorzugspreise von 55 Pf. — M. 16.50 — in Nord 17.50 — direkt durch

Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H.,
Bad Hersfeld.

Badekur: Mai-September. | Ausfuhr: Registrator, Hersfeld.

Heu, Stroh, Häcksel

zur Lieferung nach Deckung des Heeresbedarfs oder gegen behördliche Ausfuhrerlaubnis offeriert unverbindlich

Daniel Tilsiter, Bromberg.

Zigarren

Per 100 St. von Mk. 30. — bis Mk. 120. —

Schweizer Stumpfen per 100 Stück 19 Mk.

Holländer 100 Stück 55 Mk.

Porto und Verpackung 1.50 Mk.

Probefristen à 100 St. unter Nachnahme

nur an Selbstverbraucher.

Verandhaus G. Wegner, Theaterstr. 15, Landsberg (Warthe).

Ziehung schon 1. Febr.

Bad. Krieger Geld-Lotterie

Hauptgewinne:
Mk. 15000, 5000 etc.

Gesamtgewinne:
Mark 37000

Lose à 1 M., 11 Stück 10 M.

Porto und Liste 30 Pf.

versendet auch un. Nachnahme

A. Dinkelmann, Worms

Hauptvertrieb für Hessen und

alle durch Plakate kenntlichen

Verkaufsstellen.

Suche kleine wie grosse

Land- u.

Bauernhäuser

mit Garten od. Aecker, Obst- u.

landwirtschaftliche Güter jeder

Größe für vorgemerkte Reflek-

tanten.

Julius Tilly, Stockheim,

(Oberhessen).

Bad Nauheim.

Wohnung, 3, 4. und 7. Zimmer

mit Mansarde usw., sind zum

1. April 1918, auch früher, nahe

dem Kurpark, nur an ruhige, ge-

bildete Leute zu verm. Preis

bis 1200 Mk. Näheres durch

H. Röder, Bad Nauheim,

Burgstr. 25.

Alleinstehende Damen

finden Winteraufenthalt auf dem

Land. Gef. Anfragen erbitte

unter W. B. 100 postlagernd

Zandorf (Oberhessen).

Spez. seit 1904.

Staatl. gepr. offic. Heilmittel.

Alemor der Pferde

(sogenannte Dämpfkegel)

chron. Husten, Röhren, Pfeifen,

Engbrust, Hartschlauch, schnell,

gründl. heilbar. Versand durch

Apoth. Auskunft kostenfrei.

Berlin N. 20.

Robert Klemm, Hochstrasse 13.

Vor einigen Nachnahmen ist zu

wachen.

Kaufe Sektklaschen

in Wagonladungen und kleinere Posten zu den höchsten Preisen.

H. Sattler

Karlsruhe i. B. u. Heidelberg.

Angebote nach Heidelberg, Haupt-

strasse 36, Telefon 1194 erbeten.

G. Ferrero über Deutschland u.

Kriegsursache

Valutawucher

u. Reichsbank. Von Dr. Spindler

Die deutsche Vaterlandspartei.

Von G. Schweizer.

Streboperationen sind Ver-

brechen! Von Univ. Prof. Dr.

Adamkiewicz. — 4 5. — Nach.

Natur u. Gesellschaft, Berlin-

Pichlerfeld. Dt. Goethestr. 20.

„Die Tabakpflanze“

Anbau u. Verarb. z. Rauchtobak.

Reiche Anleitung f. d. Vaterl.

Preis 70 Pf.

Weiler, Rösrad b. Ebn.

Leichenwagen 1. Kl.

offen mit Säulen, Gold und

schwarz lackiert, billig zu ver-

kaufen.

Gebr. Rengebauer,

Wiesbaden, Schwabacher-

straße Nr. 36.

Zimmermädchen, welches

auch Hausarb. mit verricht, gef.

Hotel und Pension

Siebenmühlental

Heidelberg. Telefon 592.

Ingelheimer

Rotwein

ganz vorzügliche Qualität

liefert in jedem Quantum

P. C. Saalwächter

Weingutsbesitzer

Nieder-Ingelheim a. R.
